

Kloevokorn der Einladung.²⁴⁸ Als westlicher Ersatz für die Leipziger Stiftung wurde in Bingen die Rheinische Forschungsgemeinschaft gegründet, die sich bald Westdeutsche Forschungsgemeinschaft (WFG) nannte. Die WFG war die erste der in den 1930-er Jahren gegründeten VFG. Sie wurde von den westdeutschen universitären Landeskundeinstituten, allen voran vom IGL unter Steinbach, dann vom Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde in Münster unter Ernst Rieger, vom ELI unter Wolfram und Wentzeke und dem Alemannischen Institut von Freiburg unter Theodor Mayer und Friedrich Metz getragen.²⁴⁹ Ende der 1930-er Jahre trat das Institut für fränkisch-pfälzische Geschichte und Landeskunde der Universität Heidelberg unter Fritz Ernst und Wolfgang Panzer hinzu. Die Leiter der WFG waren 1931-35 Steinbach, 1935-39 Mayer, interimistisch 1939/40 Panzer und von 1940 bis zum Kriegsende Metz. Die Gebiete und Regionen dies- und jenseits der deutschen Westgrenze und die westlichen Nachbarstaaten wurden zur volkstumswissenschaftlichen Bearbeitung abschnittsweise unter die genannten Institute aufgeteilt. Auf jährlich mehrmals veranstalteten Tagungen (27 Stück 1931-44) leitete die WFG die Forschung „von diesseits und jenseits der Grenze“ an,²⁵⁰ um die Forschungsgebiete gegeneinander abzugrenzen, die „Arbeiten einheitlich auszurichten“²⁵¹ und diese den politischen Interessen des Deutschen Reiches unterzuordnen. Man unterstützte das Deutschtum hinter der Westgrenze, zerstückelte westliche Nachbarstaaten (mit Vorliebe Belgien und Frankreich) in regionale Entitäten und versuchte, deren ethnische Gruppen gegeneinander auszuspielen.²⁵² Das Germanentum im westlichen Europa war eines der wichtigsten Untersuchungsobjekte der WFG.

Nach der französischen Niederlage 1940 konnte die WFG sich „stärker in ihrer Arbeit auf die Vorlande deutschen Volkstums ausrichten“ und nahm „vor allem landes- und wirtschaftskundliche Arbeiten vom Artois bis zur Freigrafschaft [Franche-Comté] in Angriff“.²⁵³ Steinbach (1895-1964)²⁵⁴ war einer der schärfsten

Fahlbusch, *Wissenschaft*, 353; Schöttler, „Historische ‚Westforschung‘“, 210; Nikolay-Panter, „Geschichte“, 250.

²⁴⁸ PAAA, R60270, f. E061457: Aktenvermerk v. 4.7.1931.

²⁴⁹ GStAPK, Rep. 178/VII, 3A1, III, f. 249^f-250: Emil Meynen, „Die Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften: Ein Zehnjahresbericht“, in Zsarb. mit den Forschungsgemeinschaften gegeben am 1.4.1941, vertraulicher Ms.-Druck, Nr. 7, 16-17: Hier wurde in der Rückschau die SFG zu einem wissenschaftlichen Stützpunkt der WFG verklärt. Cf. GStAPK, Rep. 178/VII, 3A5, II, f. 26-27: Friedrich Metz, WFG-Bericht auf der Volkspolitischen Arbeitstagung des AA (29.9.-1.10.1941) v. 24.10.1941; Heinzel, „Geschichtswissenschaft“.

²⁵⁰ HessHStA, 1150/1: Sante an Zipfel v. 27.6.1940, 3.

²⁵¹ PAAA, R60294, f. E063259: Theodor Mayer, WFG-Tätigkeitsbericht 1937/38 v. 26.3.1938.

²⁵² Schöttler, „Historische ‚Westforschung‘“, 210-13.

²⁵³ GStAPK, Rep. 178/VII, 3A1, III, f. 249^f: Meynen, VFG-Zehnjahresbericht am 1.4.1941, 16; cf. GStAPK, Rep. 178/VII, 3A5, II, f. 27: Metz, WFG-Bericht v. 24.10.1941.

²⁵⁴ W. Weber, *Biographisches Lexikon*, 572-73. Eine große Zahl von Nachrufen auf Steinbach in der von Volker Henn zusammengestellten Bibliographie: „Verzeichnis seines Schrifttums“, *Collectanea Franz Steinbach: Aufsätze und Abhandlungen zur Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, geschichtlichen Landeskunde und Kulturraumforschung*. Hg. Franz Petri,